

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: F 1
Veroffnung 5481. Geschäftszeit des Verlages von 1/2 9 Uhr bis 1/2 17 Uhr.
Zweitschicht: Dienstag und Freitag von 1/2 12 bis 1/2 18 Uhr.

Erscheint täglich außer Montags

Post-Adresse: Kottbuscher Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Reichsbank
Berlin, Dep.-Kasse Volks-Solidarität-BL. Vereinstilgungsverlag, G.m.b.H.
Postfachkonto Berlin NW 279 78

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 3.— Mark einschließlich Träger-
lohn in Berlin und Osten mit eigener Zustellung. — Vorauszahlung.
Postbezug inkl. Bestellgeld 3,50 Mark. Streifenband im Ausland sowie nach
Oesterreich, Ungarn, Kuzenburg, Dantzig, Memel und Saargebiet 4,50 Mark.
Übrige Länder 4,00 Mark.

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12spaltige Normalzeile 70 Pf. Arbeiter-
organisations- und Familienanzeigen: Zeile 40 Pf.
Stellenanzeigen: Tagblatt 15 Pf., Belegblätter 30 Pf. Anzei-
genmarkt: Seite 5 Pf.
Anzeigenabteilung: Kleine Alexanderstr. 28. Tel.: (P 1) Berlin 1883, 1812.

Wir führen das Volk zum Sieg über die faschistische Diktatur! / Von Gruft Thalmann

Nur der Kommunismus rettet die wertvollen Massen vor der Hungerkatastrophe

Wo steht heute das deutsche Volk? Als im Jahre 1924 mit der Markstabilisierung und der Annahme des Dawes-Planes die deutsche Bourgeoisie unter der „brüderlichen“ Hilfe des ausländischen Finanzkapitals auf Kosten der Massen des arbeitenden Deutschlands die Inflationsstrafe und das Inflationsgeschick überlebte, so verurteilten die bürgerlichen und sozialdemokratischen Propaganden des Kapitalismus, daß nunmehr die Nachkriegskrise des Kapitalismus und die Periode der revolutionären Gärung „endgültig überwunden“ seien.

Jene Prophezeiungen über die zu erwartende „normale“, „geordnete“ Entwicklung des kapitalistischen Systems und der kapitalistischen Weltwirtschaft, wie sie z. B. der Theoretiker der deutschen Sozialdemokratie, Hilferding, auf dem Kieler Parteitag der SPD. verkündete, sind inzwischen durch die geschichtlichen Tatsachen in ihrer ganzen Väterlichkeit entlarvt. Der „Silberfrost am Horizont“, wie ihn der damalige Führer der deutschen Bourgeoisie, Stresemann, vom Dawes-Plan erwartete, die goldenen Strahlen der „Dollarkrone“, die der „Vorwärts“ beim Beginn der Dawes-Ära den deutschen Wertvollen versprochen, — alles hat sich als Lug- und Trug erwiesen.

Es ist noch kein Jahr her, daß mit der Annahme des Young-Plans den Massen abermals „Erleichterungen, Frieden und Freiheit“ prophezeit wurden. Man braucht sich heute mit den heuchlerischen Argumenten der Verkünder des tückischen Young-Planes aus jener Zeit nicht mehr auseinanderzusetzen. Die Sprache der realen Tatsachen, der Klassenwirklichkeit ist zu deutlich, zu grausam, als daß auch nur noch eine einzige jener verlogenen Phrasen Bestand haben könnte.

„Krise von kaum je erlebter Schwere“

Das kapitalistische System und die kapitalistische Wirtschaft befinden sich in einer Krise von solchem Ausmaß, daß sogar der bürgerlichen Schönfärberei das Handwerk gelegt ist. Selbst das amtliche „Institut für Konjunkturforschung“ muß eingestehen, daß „der gegenwärtige Konjunkturrückgang in der Welt sowohl wie in Deutschland von einer in der modernen Wirtschaftsentwicklung kaum jemals erlebten Schwere“ ist. Nirgends seien „Symptome für eine baldige Besserung der Wirtschaftslage erkennbar“. Die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland für die bevorstehenden Wintermonate wird mit 4 1/2 Millionen eingeschätzt. Das Defizit in den Staatsfinanzen beim Reich, den Ländern und Gemeinden veranschlagt das Konjunkturinstitut für das zweite Rechnungsjahr 1930 auf eine Summe von 700 Millionen Mark.

Damit ergibt sich eindeutig, daß trotz der ganzen bisherigen heuchlerischen Finanzpolitik mit allen Millionen- und Milliardenlaken für das schaffende Volk, daß trotz den Anschlägen auf Erwerbslose, Betriebsarbeiter, Angestellte und Beamte, dem Raubzug gegen die Kranken, der Ausplünderung des Mittelstandes und des arbeitenden Landvolks keinesfalls auch nur teilweise eine Sanierung der Staatsfinanzen gelungen ist, sondern daß die Verfall der Staatsschulden, die Verschärfung der Krise auch der Bankrott des kapitalistischen Staatsapparates und seiner Finanzpolitik immer stärker herannahen.

In welchem Tempo, in welchem Ausmaß diese ungeheure Krise des Kapitalismus für die breiten Massen die Katastrophe des Hunger, des unerträglichen Elend heraufbeschwört, das bedarf kaum einer ausführlicheren Schilderung. Heute schon ist selbst nach bürgerlichen Schätzungen mindestens eine Sechself der Arbeiter und Angestellten aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet. Das Elend der Erwerbslosen, die Not in allen Arbeitswohnungen, die Unterernährung der Kinder, das verwerfliche Los der Alten; die unerträgliche Ausplünderung der Arbeiterinnen und der Jugend — das alles sind Tatsachen, die der übermächtigen Mehrheit der Bevölkerung das Leben zur Qual machen. Die Weisheit des Elends laßt auf den Rücken des Proletariats, des notleidenden Mittelstandes und der wertvollen Landbevölkerung nieder.

Währenddessen eröffnet die herrschende Klasse ihre Winterkasson mit Fellen, Schwelgereien, Luxus und Heberluft. Wenn die Erwerbslosen aus dem Berliner Norden oder Osten einmal in die weissen Luxusquartiere der Bourgeoisie geraten, glauben sie sich in eine fremde Welt versetzt. Von den hunderttausenden Proletariern, Männern und Frauen des Berliner Wedding,

hat sicherlich eine große Zahl noch nicht ein einziges Mal in ihrem ganzen Leben den Ausführenden mit seinen Schlemmerkostalen auch nur von außen der Augen bekommen.

Was die Masse sieht und erlebt, das läßt sich nicht besser formulieren, als mit diesem Satz eines hungarischen Proletariats bei der letzten großen Demonstration des roten Berlin: „In diesem Jahr gibt es keinen Christbaumbaum. In den Weihnachtsbäumen sollen sich, wenn es nach der Bourgeoisie ginge, die Arbeitslosen aufhängen!“ Der Streik, den die Berliner Polizei bei den letzten Reichstagsitzungen um das Parlamentsgebäude zog, damit die Herren „Volksvertreter“ vor dem Jorn der Massen geschützt würden, ist gewissermaßen ein Symbol für jenen anderen Streik, den die Republik den Ausgebeuteten, den hungernden Opfern des kapitalistischen Chaos, neben dem Eschbach als letzten „Ausweg“ präsentiert.

Es gärt in den Massen

Aber dieser „Ausweg“ ist kein anderer. Die Erwerbslosen, die Ausgebeuteten, die vom Monopolkapitalismus vertriebenen Existenzen des notleidenden Mittelstandes, die vom Steuerzertreiber und Gerichtsschlichter gequälten Kleinbauern — sie alle wollen leben. Es gärt in den Massen. Es wächst der Wille zum Kampf um eine andere Ordnung als die Barbarei der kapitalistischen Katastrophepolitik. Die hungernde Mehrheit der Ausbeuter bringt das Volk zum Nachdenken. Der

Unterdrückung des Faschismus die größte Gefahr!

Das alles sind harte Tatsachen. Das Zentralorgan der SPD. aber magt es, keinen Reform in bezug der Durchführung vorzuschwindeln, was sich in Deutschland seit dem Sommer abspielt, habe „mit Faschismus nichts zu tun“. Ja, der „Vorwärts“ versichert spinnlich:

„Verfassungsrechtlich gesehen bedeutet es nichts anderes als eine Verlagerung der Macht vom Reichstag zum Reichspräsidenten.“

Was soll das bedeuten? Der „Vorwärts“ stellt selbst, wenn auch in verächtlicher Form, fest, daß die Bourgeoisie den bankrotten Parlamentarismus mit feuchten Füßchen liquidiert und an seine Stelle die Diktatur gesetzt hat. Er konstatiert also selbst, daß die Weimarer Republik mit ihrer parlamentarisch-demokratischen Fassade auf kaltem Wege erledigt ist. Aber angesichts einer Situation, in der es für die Arbeiterklasse von ungeheurer Bedeutung ist, den ganzen Ernst der Lage und die weiteren Konsequenzen der Entwicklung der faschistischen Diktatur von ihrer Anfangsphase zu den höheren Stufen einer faschistischen Terrorherrschaft zu begreifen, in der jede Unterdrückung des Faschismus als des Haupfeindes der Arbeiterklasse außerordentlich gefährlich ist — in einer solchen Situation fügt das sozialdemokratische Zentralorgan keinen eigenen Eingeständnissen mit gemachtem Kabulität hinzu: — mit Faschismus hat das nichts zu tun.“

SPD. betrugt das Proletariat

In Wirklichkeit sind gerade die Versuche der Sozialdemokratie, die Errichtung der faschistischen Diktatur auf kaltem Wege durch die Bourgeoisie zu lenken, die Rolle der Brüning-Regierung zu beschönigen und damit den Kampfwillen der proletarischen Massen zum Sturz der faschistischen Diktatur zu lähmen und die Arbeiterklasse zu verwirren, eine nicht weniger

Jorn der Massen über ihre Peiniger, ihr Haß gegen ein System — das die Millionen mit tyrantischer Grausamkeit ernichtet, um den Profit einer kleinen, verschwindenden Minderheit reiten zu lassen — und darüber hinaus die Todfeindschaft, was der die bestreite Tat der Millionen gegen dieses System früher oder später erwachen muß — das alles ist die Mehrheit des kapitalistischen Niedergangs, das ist das Echo, wie es dem Vernichtungselbdruck des Kapitalismus gegen das arbeitende Volk aus dem dumpfen Grollen des revolutionären Aufschwungs entgegenläßt!

Schon lange vor den Reichstagswahlen vom 14. September stellte die kommunistische Partei Deutschlands die Tatsache fest, daß die ökonomische Krise des kapitalistischen Systems in Deutschland in die politische Krise umgeschlagen, begonnen habe. Heute bringt jeder neue Tag eine neue Verschärfung der Krise. Der Parlamentarismus, die bürgerliche Demokratie, ist endgültig bankrott. Der Reichstag, von der Brüning-Regierung brutal ausgeschaltet, hat sich mit dem Reichshausbeschluss für die Notverordnungen selbst den eigenen Lohn ausgestellt. Neben in allen einschneidenden Großstädten Deutschlands sind die kommunalparlamentarischen durch die recht bürokratische Herrschaft eingeleiteter Staatskommissare abgelöst. Mit Polizeigewalt wird im Berliner Stadiparlament die Fraktion der stärksten Partei der Berliner Bevölkerung bis auf den letzten Mann aus dem Saal geschleift. Das Schicksal der faschistischen Lappas-Faschisten findet bei der sozialdemokratischen Berliner Polizei begeisterte Zustimmung.

Die Rolle der Brüning-Regierung

Heute ist die Brüning-Regierung selbst zur Regierung der faschistischen Diktatur in ihrem Anfangsstadium geworden. Denn die Frage der faschistischen Diktatur ist für den Klassen keine persönliche Angelegenheit, nicht das Problem, daß ein Regime oder ein Stille aus Ruder kommen muß, sondern vielmehr eine Frage der klassenmäßigen Rolle eines Regimes. Das Programm der kommunistischen Internationale, dieses kommunistische Manifest des 20. Jahrhunderts, laßt über den Faschismus:

„In ihrer Macht größere Stabilität und Festigkeit zu sichern, ist die Bourgeoisie in steigendem Maße gezwungen, dem parlamentarischen System zu der faschistischen Methode überzugehen, die von Verbindungen und Kombinationen zwischen den Parteien unabdingbar ist. Der Faschismus ist eine Methode der unmittelbaren Diktatur

Remarque-Film verboten (3. Seite)
Kraach im Reichstag (4. Seite)
Streikalarm an der Ruhr (4. Seite)